

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 10 (1888)
Heft: 2

Anhang: Beilage zu Nr. 2 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allerlei Menschen.

Plandereien von H. B.

I.

Eine gute Frau.

Welche ist wahrhaft eine gute Frau? Die Ansichten hierüber sind oft sehr auseinandergehend. Eigenthümlicherweise setzen die meisten Leute Güte und Schwäche miteinander auf einen Schild, Kraft und Energie hingegen unzertrennlich mit Schärfe, Herrschaft und einer bösen Zunge auf den andern. Eine in Wahrheit gute Frau aber ist nie schwach, sondern stark; sie gibt nicht nach, sie wonkt keinen Finger breit, wenn sie glaubt, auf dem rechten Fleck zu stehen und das Gute zu vertheidigen zu können, sie kriecht nicht in den Staub vor Schlechtigkeit, Eitelkeit und Hohlheit, sie kämpft mannhafte gegen Unheil und Unglück, wenn es gilt, ihre Liebsten zu schützen, ihnen das Glück zu erringen. Und diejenigen können wir deshalb nicht gut nennen, die schwach ist gegenüber Anderer Schwächen, die unthätig zusieht, wo sie vielmehr tapfer sich zur Wehre setzen sollte, deren einzige Waffe nur Thränen sind und Seufzen, die leidet und duldet und schweigt zu Schlechtigkeit und Unrecht und die vor lauter Demuth nicht aufrecht zu stehen vermag an dem Platz, an den sie vom Schicksal ist hingestellt worden.

Ich habe eine Jugendfreundin, die heißt Emilie. Wer sie aber früher gekannt, wie sie noch jung und froh war, und sie jetzt wieder sähe, der würde sie nimmermehr erkennen. Aus dem schönen, blühenden Mädchen ist eine Jammergefäßt geworden, die sich nur noch mühsam und beinahe mit Widerwillen mit ihrem Dasein abzufinden scheint. Käst man sich etwas von ihren Schicksalen erzählen, so wundert man sich freilich nicht mehr, daß sie so mitgenommen aussieht, denn sie hat außerordentlich viel Trübsal und Schweres erduldet, und so ist die erste Regung eines Jeden gegenüber der unglücklichen Frau wohl stets Mitleid und herzliche Theilnahme. Der empfangene trübe Eindruck mag einen auch noch einige Zeit verfolgen, dann aber fragt sich vielleicht doch der Eine oder Andere, ob die von der armen Emilie erlebten Geschichte wirklich ein solches Schicksal, eine solche Muthlosigkeit rechtfertigen; er entwirft in seinem Gedanken manch' anderes Dasein, das ihm bekannt ist und das, von Außen betrachtet, nicht sonderlich sich darstellt; er setzt die Bilder nebeneinander, mißt und vergleicht und schließlich jagt er sich halb ungeduldig: Diese Frau ist doch zum großen Theil selbst schuld daran, daß sie nie keinen Frieden und keine Freude gehabt hat im Leben, sie hätte wenigstens den Versuch machen sollen, den Kampf aufzunehmen gegen die feindlichen Mächte, die sie umringten, die und da die Hand erheben, wenn man sie plündern und ausziehen wollte — sie ist eben allzu gut gewesen! Sehen wir hinzu: sie ist zu schwach gewesen! Dadurch ist ihre Güte ihr und Andern zum Unheil und an und für sich zum Unrecht geworden.

Das Unglück fing an, als sich Emilie verlobte, das heißt, damals sah es noch wie die hellste Glückseligkeit aus. Der strahlenden, in Freudenthränen schimmernden Braut nach zu glauben, wäre noch nie eine solche Heberfülle von Glück und Wonne über das Haupt eines Weibes ausgegossen gewesen, wie über ihr eigenes unwürdiges; ebenso hätte noch nie ein solcher Engel von einem Menschen je gelebt, wie ihr Karl einer war. Wohl ist es ganz recht, wenn eine Braut, die ihre gebotene Liebe als neuerhofftes Himmelsgeschenk in Demuth empfängt, und wenn eine nicht von vornherein denken mag, sie bekomme den allerbesten Mann auf Erden, so lernt sie nimmermehr das schönste, bräutliche Glück kennen. Aber die Demuth bedingt nicht, daß das Weib vor dem Manne, der ein Mensch ist gleich ihm, die Knie beuge wie vor einem Gott, und diejenige Liebe ist auch nicht die rechte, die einem den Blick so unklar macht, daß man nicht mehr das Recht vom Unrecht zu unterscheiden vermag. Die Ehe soll sein eine Schule, heißt es, wobei jeder Theil lernen und lehren soll zugleich. Die Frau soll die guten Eigenschaften ihres Mannes ohne Rückhalt anerkennen und sich an denselben emporheben zu eigener Vervollkommenheit, aber die Fehler und die Schwächen darf sie in ihm ebenfalls sehen, und es ist ihre Pflicht, solche durch Klugheit, Sanftmuth und Liebe zu bessern und zu tilgen suchen.

Meine arme Emilie sah die Ehe anders auf. Sie warf sich gleich zu Anfang ihrem Karl zu Füßen, wie eine Sklavin ihrem Herrn und Meister, und von diesem niedrigen Standpunkt aus sah sie hinauf zu den Wolken, auf denen ihr Erformer, über allen Erdenflehern erhaben, thronete. Das Unglück für sie nun war, daß ihr Mann diese Verhältnis ebenfalls als das richtige anerkannte, daß ihm seine Rolle als Halbott so gut gefiel, daß er sie nicht mehr aufgeben wollte und nie einen Versuch machte, sein junges Weib aus dieser kriechenden Stellung aufzurichten, daß er im Gegentheil je länger je mehr Emilien Demuth sich zu Nutzen machte und ihre Hingebung ausbeutete.

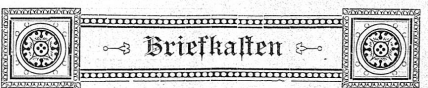
So zog sich Emilie aus eigener Schuld einen Tyrannen groß, noch mehr, sie erzog, ohne daß sie es wollte und wußte, ihren Mann allmählig zu einem schlechten, lächerlichen Menschen. Als sie ihn heirathete, war derselbe — so wenigstens machte er mir den Eindruck — noch ein völlig unreifer, unreifer Mensch, der die Gährungsperiode der ersten Jugend kaum hinter sich abgeschloffen hatte. Dennoch gefiel mir der Mann, denn er hatte etwas nicht ganz Gewöhnliches in seinem Wesen. Er schien ideale Bestrebungen und mancherlei Fähigkeiten zu haben, ja, ich möchte behaupten, daß, wenn derselbe in gute Hände gekommen,

vielleicht eine andere Frau zur Seite gehabt, die mit weitem Sinn die unsicher hin- und herziehenden Elemente in feste Bahnen geleitet, ein tüchtiger Mensch, ein nützliches Glied der Gesellschaft aus ihm geworden wäre. Emilie aber, sie, die ihn am besten hätte erkennen können, sah an ihm nur die glänzende Außenheit; diese war es, die sie blendete, sie anzog und sie eigenthümlich festhielt, daß sie über der schillernden Schale den Kern vergaß und auf diese Schale noch stolz war, als längst der Kern faul und verdorben war.

Dadurch, daß sie Alles bedingungslos bewunderte und guthieß, was er that und sagte, weckte sie eine grenzenlose Eitelkeit und Selbstsucht in dem jungen Manne. Er glaubte sich Alles erlaubt, er hob sich eigennützig über die Grenzen der nüchternen Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit und Sittlichkeit hinaus, einzig aus dem Grunde, weil es ihm so gefiel und ihm Niemand eine Schranke zog. Weil er wußte, daß er an seiner Frau stets eine andächtige, gläubige Zuhörerin hatte, berichtete er ihr mit Vorliebe von seinen Thaten, und sah er dann das Auge Emilien in liebevoller Bewunderung aufsteigen, so schwangte er sich großthuerlich in immer interessanteren Erlebnisse und heldenmüthigere Handlungen hinein, bis ihm diese übergeworfene Scheinmutter zu gewohnt wurde, daß er es nicht mehr für nöthig erachtete, der vorgeführte edle Mensch in Wirklichkeit zu sein, wenn er ihn für gewisse Augen nur glänzend vorstellte.

So war von dem ideal angelegten, aber etwas schwachen und leichtsinnigen, jungen Manne bald nur noch ein Komödiant übrig, nach Außen hin lebenswürdig, wenn er wollte, witzig, unterhaltend, schön und angenehm, nach Innen leer, faul, ohne wirklichen moralischen Halt in seinem Wesen.

Es ist schlimm, wenn die Frau nicht für ihren Mann sein zweites Gewissen vorstellt, und zwar sein feineres, zarteres, besonders empfindliches. Ein jedes der Gatten sollte dem andern das sein. Emilien Mann hätte diesen Halt besonders nöthig gehabt und gerade ihm ging er ganz ab. Er wußte, daß er sich vor seiner Gattin in keinem Fall zu fürchten brauchte, daß er im entscheidenden Augenblick nicht zu fragen hatte: Was wird sie dazu sagen? Wie wird sie's aufnehmen? Besser, sie wäre ihm hie und da als Rechenexempel erschienen, als daß sie ihm stets wieder den Friedenstuch geboten, wenn er als Mißthäter zu ihr zurückkehrte. — Er spielte, spielte mit Allem und Jedem, worauf er Hand legen konnte, mit dem Glauben, den Gütern seiner Nebenmenschen, mit der Liebe seines ihn anbetenden Weibes. Nichts war ihm heilig genug, daß er es nicht anstakete. Nachdem sein eigen hab und Gut dahin war, mußte Emilie bei Eltern und Verwandten für ihn betteln gehen. Sie that es willig, weil sie ihn wirklich für das arme Opfer hielt, als welches er sich ihr dargestellt; böswillige Anschläge Anderer hatten ihn in's Unglück gebracht. Sie glaubte dies, und man glaubte auch ihr und gab der für ihren Gatten lebenden Frau. Später mußten neue Mittel hergeschafft werden. Gute Freunde wurden abgezogen, die besonders leichtgläubigen zuerst. Nicht diente es den Mann, so leichtsinnig fremdes Gut auf die Waagschale seiner lustigen Unternehmungen zu legen, und seine Familie, seine Bekannten, Eines um das Andere an Erwerb und Besitzthum zu bringen. Im Gegentheil, es schmeichelte seiner Eitelkeit, daß seine persönliche Lebenswürdigkeit Andere vermochte, sich für ihn zu opfern. Als gutwillig nichts mehr aus seiner Umgebung herauszubringen war, schritt der Mann nothgedrungen weiter und von trügerischen Vorpiegelungen, hohlen Versprechungen kam er zu wirklichen Betrügereien und unlauteren Handlungen. Die Hauptsache für ihn war, nur stetsfort den Leuten eine glänzende Außenseite hervorkehren zu können, den großen Herrn zu spielen und mit Summen um sich zu werfen, die Andere nur vom Hörensagen kannten. (Schluß folgt.)



Die uns in so reichem Maße zugekommenen herzligen Glückwünsche zum Jahreswechsel aus der Heimat und Fremde erwiedern und verhandeln wir auf's Gerlichste. Das Bewußtsein, daß Viele unsere Bestrebungen gutheißen und unterstützen, wirkt stets erquickend und belebend auf die eigene Arbeitskraft. Bei so viel freundlicher und aufrichtiger Anerkennung, die Jahr für Jahr sich stets wiederholt, ist es wahrlich keine große Kunst, seinen Grundfäden getreu und frischen Muthes zu bleiben. Auf geeignetes Zusammenwirken denn auch in Zukunft und ein warmes „Grüß Gott!“

Hr. A. A. in Ch. de M. p. P. Wer an Fußschweiß leidet, trägt am besten nur wollene Strümpfe, die zudem täglich gewechselt werden müssen. Ebenso sollen die Füße Morgens und Abends kalt gewaschen und, wenn sie vom fortgesetzten Schweiße blöde und empfindlich geworden sind, mit Brantwein eingerieben werden. — Das fleißige Waschen des Kopfes mit Brenneiswasser ist ein altbewährtes Mittel zur Verhinderung des Haarwuchses. Ihrem Bunde Nr. 3 wird seiner Zeit mit Vergnügen entsprochen werden.

Emil Schätt in Baden. Herzlichen Dank für die freundliche Sendung, die uns hauptsächlich um Deiner selbst willen ganz besonders erfreut hat. Da schaut aus jeder Zeile des gutgeschriebenen Briefchens der Ordnungssinn und der kleine Sammler hat so hübsch fortirt und sachgerecht verpackt, daß nach Allem auf eine gute Charaktereigenschaft geschlossen werden kann. Danke Deiner lieben Mutter, die Dich jedenfalls schon von klein auf zur Ge-

nautigkeit und Ordnungsliebe erzogen hat. Sie hat Dir damit einen Empfehlungsbrief in's Leben mitgegeben, der Dir alle Thüren öffnet. Wollten doch alle Kinder, welche ihre Eltern lieb haben, bedenken, wie nach ihrem eigenen Benehmen die Eltern beurtheilt werden. So wurde von der Frau eines Mannes viel Böses gesprochen, der sich für die Stelle als Ausrat eines öffentlichen Gebäudes gemeldet hatte. Die süße Nachrede der Frau wegen, die unter Anderem auch sehr unordentlich gescholten wurde, hielt den Direktor ab, dem sonst sehr tüchtigen Bewerber die Stelle zu übertragen. Der Zufall nun brachte es mit sich, daß der neunjährige Knabe des Bewerbers bei Bekannten des Direktors für einige Tage zu Gast war. Und diese Bekannten boten nun ihren ganzen Einfluß auf, daß dem Manne die Stelle zugeschrieben werde. An dieser Kürsprache war allein und ohne daß er es wußte, der kleine Knabe schuld. Die nachsehende Hausfrau hatte das Zimmer des Knaben am frühen Morgen in so tadellosem Zustand angetroffen, das Bett aufgeschüttelt, die Decken zum Lüften zurückgeschlagen, das Nachthemd eckig zusammengelegt, die Wäschehücher aufgehängt, den Kamm gereinigt und am Orte, so daß sie im Innersten erzeugt wurde, es könne nur die unermüdete Achsamkeit und Sorgfalt einer ordnungsliebenden Mutter dem Kinde solche Gewohnheiten beigebracht haben. Kurz, der Mann erhielt die so sehr erwünschte Stelle und der Direktor hatte seinen Entschluß niemals zu bereuen. So hatte eines Kindes Benehmen der gegen die Mutter gerichteten Eile und Verleumdung die Spitze abgebrochen und es konnte Ursache werden von der ökonomischen Besserstellung seiner Eltern. — Ich habe Dir da ein Geschichtchen erzählt, das eigentlich in unsere, von Dir so freudig begrüßte Beilage „Für die junge Welt“ gehöre. „Für die junge Welt“ sehe ich bei Dir gut aufgehoben. Du wirst sehr für Deft hübsch geordnet das Jahr hindurch liegen haben, damit Mama selbe am Ende des Jahres für Dich kann einbinden lassen.

Bachschiffen in D. Der junge Postbeamte war vollkommen berechtigt, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß die Marken nicht auf der Rückseite, sondern an der Stirnseite der Briefe aufgeklebt werden müssen. Sollen denn die ohnedies sehr beschäftigten Angestellten um der Marotte oder dem Eigensinn junger Mädchen willen sich doppelte Arbeit machen müssen? Der junge Mann hat Ihnen mit dieser Bemerkung eine Belehrung gegeben, die Sie durchaus nicht gering schätzen dürfen. Vielleicht daß Ihre Frau Mutter von durch Sie verkehrt aufgeklebten Marken im Haushalte auch ein Wörtchen zu sprechen wüßte. Seien Sie also dem jungen Postbeamten nicht gram; es ist ja möglich, daß derselbe Ihnen die Mühe nur ertheilt hat, um — überhaupt eine Gelegenheit zu haben, mit Ihnen zu sprechen.

Herrn Em. G. in B. Daß Sie sich bloß aus Gründen allgemeiner Menschenliebe zu verheirathen wünschen, ist kaum denkbar, denn die reine Menschenliebe will nicht durch äußere Schönheiten sich begeistern lassen, noch fragt sie nach Rang und Vermögen.

Frau Irma G. in E. Um die Kinder durch tägliche warme Wälder nicht zu verweichlichen, thut man gut, dem Bade eine kalte Lieberlegung oder eine ebenfolche kräftige Abwaschung folgen zu lassen. Das beständige Waschen des Gesichtes mit warmem Wasser erschläft die Haut und macht vor der Zeit alt.

B. J. 3. 10. Ihren Wünschen wurde gerne entsprochen.

Biesenblümchen am Wege. Das Dichten ist eine undankbare Arbeit, wenn kein Talent zum Versamachen vorhanden ist. Die besten Gedanken kommen oft beim Strümpfessiden oder beim Waschen, versuchen Sie's einmal.

Frau B. J. in R. Gefrorenes Obst, K Kohl, Kartoffeln u. i. w. werden vor dem Gebrauche in kaltes Salzwasser gelegt und so lange darin liegen gelassen, bis sich eine dünne Eiskruste um die Früchte gebildet hat. Nachher nimmt man sie aus dem Wasser und trocknet sie ab. Auch gefrorene Eier werden auf diese Weise aufgehaut.

Frau Bertha B. in S. Die im trockenen Salz aufbewahrten Eier, auch wenn sie zu den kalten Winter aufbewahrt wurden, sind von frischgelegten in keiner Weise zu unterscheiden. Die Eier müssen aber frisch gelegt täglich dem Neße entnommen werden. Auch nur einen Tag bebrütete Eier halten sich nicht über den Winter.

Fräulein J. A. in A. Es ist ganz gut, wenn die Fenster hie und da für einige Zeit völlig zufrieren. Abgeschlossen von der Außenwelt muß man Einkehr halten in sich selbst und man kommt zur Einsicht, wie viel sie zu unserem Belagen beiträgt.

Herrn J. D. in B. Das fleißige Gurgeln mit Salzwasser ist ein einfaches Mittel gegen Verstopfung im Hals.

Hrn. Georg F. in B. Ihre Geschäftsempfehlung gehört in den Angelegenheit. Wenn Sie uns dagegen Ihr Fabrikat gern zur Prüfung überreichen, so sind wir bereit, unsere Ansicht darüber zu veröffentlichen.

In einem Pfarrhaus in einer größeren Schweizerstadt findet eine Tochter aus guter Familie Gelegenheit, alle in einem guten Haushalt vorkommenden Arbeiten zu erlernen und auszuüben. Sorgfältigen Eltern als vorzügliche Gelegenheit bestens zu empfehlen. Auch ist bei einer einzelnen älteren Dame (trefflichen Haushälterin) durch Verheirathung des bisherigen, langjährigen Dienstmädchens Stelle als solches offen geworden. Bei anfänglichem Lohn Gelegenheit, sich in pünktlicher, eafter Arbeit auszubilden und ein fremdliches Heim zu gewinnen. Guter Charakter unbedingt erforderlich und Eintritt innert kürzester Frist.

Inserate.

Mündliche Auskunft über Inserate gratis. Schriftliche Anfragen können nur gegen Einsendung von 10 Cts. in Frankomarken beantwortet werden.

14] In eine Doctors-Familie wird eine im Kochen und allen übrigen Arbeiten tüchtige, selbstständige **Magd** gesucht. Gute Zeugnisse verlangt. — Briefe sind **posto restante T. T. Luzern** zu senden.

Eine junge, gut erzogene und geschulte Tochter sucht Stelle in einem **Spezereigeschäft** in **Zürich**, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, auch häusliche Arbeiten zu verrichten. — Gefl. Offerten beliebe man an **Marie Stoll** in **Glarus** zu richten. [5702]

Stelle-Gesuch.

16] Eine achtbare Tochter, 19 Jahre alt, welche bis dahin als Zimmerjungfer thätig war, sucht auf 1. Mai Stelle als **Kammerzofe** bei einer bessern Herrschaft auswärts; auch wäre erwünscht, auf Reisen mitzugehen.

Offerten beliebe man gefälligst unter Chiffre **S 5001 Z** an die Annoncen-Expedition von **Hermann Streicher** in **Zürich** zu senden.

Eine wohlgezogene Tochter von 21 Jahren, welche Lingerie und Schneiderei erlernt hat, deutsch und französisch spricht, wünscht sich in einem **exakten Weisswaren-** und wenn möglich **Verkaufsgeschäft** zu plazieren. Der Eintritt könnte auf Mitte Januar oder Anfang Februar geschehen. — Gefl. Offerten sub **B 5699** befördert die Expedition d. Bl. [5599]

Eine christliche Tochter, die Kenntnisse der deutschen und französischen Sprache besitzt, im Verkauf bewandert, sowie an die Hausgeschäfte gewöhnt ist und Liebe zu Kindern hat, sucht Anstellung bei einer reformierten Familie. — Offerten sub **M. 5703** nimmt die Expedition d. Bl. entgegen. [5703]

Eltern,

welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension plazieren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von **Mesdames Morard in Corcelles bei Neuchâtel** wenden. Es wird nebst Französisch auch Englisch, Italienisch und Musikunterricht erteilt. Nebenbei besteht ein gemütliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. — Vorzügliche Empfehlungen. [15]

Für Eltern.

Familien-Pension für junge, deutsch sprechende Töchter. Anmuthige Gegend, prächtiger Wohnsitz in der Nähe von Waldungen, gesunde Luft, schöne Aussicht. — Gute französische Lehrstunden, mütterliche Fürsorge, bescheidene Preise. — Sich zu wenden an **Madame Lavarino-Jahneke, Vernand-Signal, Romanel** sur **Lausanne**. [5569]



Das grosse **Bettfedern- und Flaumlager** von **Meyer in Reiden** (Kt. Luzern) versendet gegen Nachnahme gute neue, gereinigte **Bettfedern** franko, Verpackung gratis, per Pfund à 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1. 10, 2. —, 2. 50, 3. 20 und 4. —; **Flaum** à Fr. 3. 20, 4. 75, 5. 50, 6. — bis 10. —. Aufmerksam mache auf die faumreiche **Entenfeder** à Fr. 2. —.

Dampfergeinigt, was von Seite der Herren Aerzte schon längst und eindringlich empfohlen wurde. [5491]

Zu Geschenken geeignet!

5675] **Garantirte Taschenuhren.** Fabrikpreise. — **Wecker** von Fr. 5. 50 an, franko. Vortheilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer. (M 6668 Z) **M. Stahl, Fabrikant, in Neuchâtel.**

Buxkin, Halblein u. Kammgarn für Herren- und Knabenkleider, à Fr. 1. 75 per Elle oder Fr. 2. 95 per Meter, garantirt reine Wolle, decattirt und nadelfertig, ca. 140 cm. breit, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus [6-1] **Oettinger & Co., Centralhof, Zürich.** P.S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgeh. franco.

Der Kooperativ-Konsum-Verein — Lausanne —

liefert franko per Post und per Bahn für die ganze Schweiz: **Aecht feinst weissen oder gelben**

Waadtländer

Tafel-Bienen-Honig

zu Fr. 1. 80 das Kilo. Versendung nach allen Ländern. [5645]

SPRÜNGLI'S
leicht löslicher reiner
CACAO
Absolute Reinheit.
Vollständigste Löslichkeit.
Stark reduzierter Fettgehalt.
Grösste Ausgiebigkeit.

In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich. [5372]

Soeben ist erschienen und zu haben in **Zürich** bei **S. Höhr** auf Petershofstatt:

Haushaltungsbuch

von **A. Baldin.**

Ausgabe für 1888, Preis gebunden Fr. 1. 50, 5657] Dieses Rechnungsbuch, das in keiner Haushaltung fehlen sollte, übertrifft alle bisherigen Haushaltungsbücher durch seine neue, höchst einfache, den Gebrauch ausserordentlich erleichternde Form, durch zweckdienliche Rechnungstitel etc. Es ist nicht auf das Kalenderjahr beschränkt, sondern es kann ohne Raumverlust an jedem Tage des Jahres eingeführt und bis zur letzten Zeile benützt werden.



Gebrüder Hug Zürich

Filialen in St. Gallen, Luzern, Basel, Strassburg, Konstanz.

Musikalien-Handlung.

Bedeutendstes Lager in der Schweiz mit eigenem Zweiggeschäft in **Leipzig** [5603] für schnellste Beschaffung fehlender Artikel.

Reichhaltige Auswahlensendungen.

Musikalien-Abonnement

stets durch die neuest. Erscheinungen der musikalischen Literatur ergänzt. Versendung durch portofreie Post-Abonnements. **Musik-Katalog** (1040 Seiten stark).

Bernerleinwand

für Hemden, Leintücher, Kissenanzüge, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, Hand- und Küchentücher etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von **Walter Gyga, Fabrikant** 5310] in **Bleichenbach bei Langenthal.**

Muster stehen zu Diensten!

Seidenband - Resten,

sowie **Seiden- u. Sammetbänder** am Stück, **Seiden- und Patent-Sammet, Peluches, Tüll-, Gaze-, Grenadine- u. Kinderschleier** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen [5550]

Hermann Michel

zum Silberschild, 36 Oberdorf I. Etage Oberdorf 36

Zürich,

vis-à-vis Herrn Sal. Bruppacher.

Stein a. Rh. (Schaffhausen).

Im Besitze eines äusserst wirksamen und angenehmen Mittels gegen **Kröpfe, Anschwellungen des Halses, verbunden mit Engbrüstigkeit** etc., versende dasselbe gegen Nachnahme von 2 Franken. [5549]

J. Guhl, Apotheker.

Aechte

Konstanzer Trietschnitten

per 1/2 Kg. Fr. 1. 30.

Feinste Nonnenkräpfli

weisse und braune, per Dz. 60 Cts.

Für Wiederverkäufer Rabatt.

P. Ruckstuhl,

Loretto-Lichtensteig. [5597]

Junge fette Puten

offerirt in anerkannt vorzüglicher Qualität à Fr. 2. — per Kilo franko per Post **J. Peiser, Geflügel-Mastanstalt Tilsit** (Deutschland). (a cto 619/12 AB) [3]

Prof. Dr. Stahl's PATENT-WASCHE-GLANZ.
Bewährtes der Stärke zusagendes Präparat, um Bügel-Wäsche den neuer Wäße eigenthümlichen Glanz zu verleihen, unter Berücksichtigung größter Schonung derselben. Erleichterung der Arbeit durch leichtes Gleiten des Bügels über die Stofffläche und ganz besonders Verhütung des Entweichens gelundheitschädlicher Dämpfe beim Bügeln.
Jede Hausfrau, welche sich durchaus schöner, klarer und fein gebügelter Wäße erfreuen will, gebrauche ohne Vorurtheil diesen billigen Patent-Wäße-Glanz.
Eine große Flasche, welche zu mehreren Wäßen ausreicht, kostet 75 Cts.
wofür solche in allen Geschäften, wo Stärke geführt wird, zu haben ist.

Die Privat-Poliklinik Zürich

(Schützengasse 22, hinter dem Hôtel Victoria am Bahnhofplatz) erteilt mündliche und schriftliche Consultationen über alle akute und chronische Krankheiten 5310] **Spezialfach: Haut- und Magenleiden.** Sprechstunden von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 5 Uhr. Sonntags von 9 bis 11 Uhr. Bei vorheriger Anmeldung auch zu jeder andern Zeit. [5598]

Doppeltbreite

Cachemirs u. Merinos

(garantirt reine Wolle), à 70 Cts. per Elle oder Fr. 1. 15 per Meter, in ca. 80 der bestexistirenden Qualitäten bis zu den feinsten Croisures, versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus [10-5] **Oettinger & Co., Centralhof, Zürich.** P.S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgeh. franco.

Das

Kinder-Zwieback Mehl

von **U. Engler, Conditior, St. Gallen,**

hat sich, vermöge seiner überraschenden Wirkungen, seit 15 Jahren bewährt, bekannt und beliebt gemacht als Kinder-Nahrungsmittel. Per 1/2 Kilo-Paquet mit Gebrauchsanweisung **Fr. 1. 20.** [5583]

BANDES ET ENTREDEUX BANDES
Edouard Lutz
Fabricant de Broderies
à Lutzenberg, près St. Gall-Suisse.
RIDEAUX en tous genres
Envoi franco d'échantillons.

Tricot-Tailen

nur [5232]

reelle reine Qualität

in jeder Farbe und Grösse

von **Fr. 4. — an**

senden durch die ganze

Schweiz

franko zur Auswahl

— **St. Gallen** —

Wormann Söhne

Herren- und Damen-Confections-Magazin. Tailenweite genügt als Maass.

Thürvorlagen

von **Cocos und Manilla-Seil**

in verschiedenen [5547-6]

Sorten u. Grössen best assortirt,

empfiehlt bestens

D. Denzler, Zürich,

Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich, einer verehrl. Frauenwelt mitzutheilen, dass sie mit dem 5. Januar 1888 ihren Unterricht in der **wissenschaftlichen Zuschneidemethode** (von H. Sherman) begonnen und ladet dazu die geehrten Mütter und Töchter bestens ein; auch erlaubt sie sich, alle diejenigen darauf aufmerksam zu machen, welche in dem Gebiete der Damenschneiderei arbeiten. Der theoretische Unterricht wird bis zur Selbstständigkeit der Schülerin und bis zur vollen Beherrschung der Methode, ohne Mehrkosten, jeder einzelnen Schülerin erteilt. [17]

Die Schülerinnen sind frei in der Wahl ihrer Stunden. Der praktische Unterricht umfasst die Zusammenstellung, Drapierung und Ausarbeitung aller Kinder- und Frauenkleider, sowie Confection, wozu die Schülerinnen die eigenen Stoffe mitbringen können.

Das Unterrichtslokal befindet sich **Multergasse 6, I. Stock, im Hause des Herrn Baumgartner.**

St. Gallen.

Lina Schuhmacher,

Lehrerin der wissenschaftlichen Zuschneidemethode.